

Klangschönes Meisterwerk

Adventskonzerts des Abteichors in der Kirche St. Nikolaus in Brauweiler

VON HANNA STYRIE

Pulheim. Das „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns ist ein berückend klangschönes und einprägsames Meisterwerk von kammermusikalischer Intimität. Es bildete den Höhepunkt des Adventskonzerts, das der Abteichor St. Nikolaus Brauweiler unter Leitung von Michael Utz am Samstagabend in der Abteikirche gab.

Der Kantor hatte ein ebenso stimmungsvolles wie vielseitiges Programm zusammengestellt, das gleich beim ersten Beitrag „Veni, veni, Emmanuel“ vorweihnachtliche Feststimmung hervorrief. Die Schola sang die erste Strophe a cappella und beeindruckte dabei mit stimmlicher Reinheit. Deutlich

Deutlich und mit schöner Leuchtkraft

klangprächtiger ist Joseph O. Martins Hymne „O come to us, Emmanuel“. Hier brachte der vom Neuen Rheinischen Kammerorchester begleitete Chor die Freude über die Ankunft Emmanuel und die damit verbundenen Erwartungen deutlich und mit schöner Leuchtkraft zum Ausdruck.

Bei Karl Josef Jonkischs Konzert über Advents- und Weihnachtslieder wie „Maria durch ein Dornwald ging“ und „Tochter Zion“ bezauberte der Flötist Markus Hufschmidt mit innigstem Spiel, das über dem Fundament erblühte, das Streicher und Orgel (Matthias Haarmann) ihm legten.

Sehr schön fügte sich Gabriel Faurés „Cantique de Jean Racine“ mit seiner fließenden Me-



Vorweihnachtliche Stimmung kam beim Konzert des Abteichors St. Nikolaus auf.

Foto: Styrie

lodielinie in den Kontext des Konzertes. Utz hatte sich für die Bearbeitung für Streicher und Harfe (Martina Fleischer) des Briten John Rutter entschieden. Der Abteichor bewältigte seine anspruchsvollen Aufgaben dank ausgezeichneter Vorbereitung tadellos und mit spürbarer Hingabe.

Durch besondere Empfindsamkeit zeichnet sich das „Oratorio de Noël“ aus, in dem der Komponist einen Teil der Weih-

nachtsgeschichte erzählt, die er mit Bibelstellen verbindet, die das Geschehen reflektieren. Die Musik ist zart und von verhaltener Expressivität, betört aber durch melodischen Schmelz und eine feinsinnige, vielfarbige Instrumentierung. Typisch für das französische Klangkolorit ist insbesondere der Einsatz der Harfe.

Stimm schön gelang dem Chor das „Gloria“, auch die weiteren Chorphassagen waren

durch klangliche Wärme und einen großen Gefühlsreichtum geprägt. Bei „Quare fremerunt gentes“ (Warum toben die Völker) entfaltete sich die gebotene Dramatik.

Die Solisten machten ihre Sache ebenfalls gut. Anrührend ist das Benedictus, bei dem Sopranistin Dorothea Rauscher und Bass Joel Urch mit sorgfältiger Gestaltung glänzten; auch Mezzosopranistin Annette Utz und Tenor Johannes Klüser absol-

vierten ihre Aufgaben mit Hingabe.

Der Schlusschor „Tollite hostias“ (Bringet Geschenke) ist eine festliche Huldigung, die frisch und freudig vorgetragen wurde.

Michael Utz hielt Chor, Orchester und Solisten mit animierender, weit ausholender Gestik auf Kurs und bürgte für das perfekte Zusammenwirken aller Beteiligten, die mit großem Applaus gefeiert wurden.